Idéal et réalité

Autor(en): **Rambert, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **18 (1917)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mentalität eine andere geworden ist. Ich glaube dies sagen zu dürfen, ohne dass ich befürchten muss, missverstanden zu werden. Denn ich bin vor dem Kriege einer der Führer der Bewegung gewesen, die auf eine Verständigung Deutschlands namentlich mit Frankreich und England hinzuwirken gesucht hat und bin jahrelang bemüht gewesen, der alldeutschen, chauvinistischen Strömung entgegenzuarbeiten und ihr in der von mir begründeten Organisation ein Gegengewicht zu schaffen. Und in *Wissen und Leben* vom 15. August 1916 habe ich noch ausdrücklich betont, dass meine Freunde und ich auch hoffen, unser Werk nach diesem Kriege wieder fortsetzen zu können. Aber so wie die Dinge liegen, darf man die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Aufgabe entgegenstellen, nicht verkennen. Man muss zunächst den Abgrund an Hass, an Misstrauen und Antipathien ermessen, bevor man daran denken kann, ihn zu überbrücken. Es ist zu nichts nütze, ein hohles Gebäude zu errichten. So wenig ich einen voreiligen Friedensschluss in diesem Kriege als im Interesse des künftigen Europa liegend erachtet hätte, so wenig möchte ich auf eine Verständigung zwischen Menschen und Völkern dringen, die sich bemisstrauen und hassen, bevor ich nicht gesucht habe, den Grund dieses Misstrauens und dieses Hasses zu erkennen und zu beseitigen. Und deshalb kann ich eben nur nochmals wiederholen: Gerade so wie die Möglichkeit eines dauerhaften Friedens, so hängt auch die Möglichkeit einer künftigen Verständigung zwischen den Völkern ab — *von dem Erwachen des deutschen Volkes!* —

THUN O. NIPPOLD

(Schluss folgt.)

□□□

IDÉAL ET RÉALITÉ

La pensée est ce qu'il y a de plus grand sur la terre. Tout le reste s'en va: les monuments se changent en ruines; on voit des nations s'éteindre, des races finir, et leur pensée est la seule chose qui ne meure pas avec elles. Si l'homme règne sur la création, c'est qu'il a la pensée pour sceptre. Plus puissante que la mort, elle travaille pour l'éternité.

La science que l'on fait présomptueuse l'est, grâce au ciel, moins que l'ignorance.

Le triomphe de l'art et du goût est que chacun soit à la fois fidèle à son génie dans ce qu'il a d'original, et à la nature humaine dans ce qu'elle a d'éternel.

E. RAMBERT (*Fragments choisis*, par M. Maurer).

□□□